

Hessischer Rundfunk: "Ev. Morgenfeier, HR2kultur"
Dr. Willi Temme, Pfarrer
Kassel

28.02.2010

An diesem Morgen möchte ich Ihnen von einem besonderen Erlebnis mit meiner früheren Schulklasse erzählen. Drei Jahre lang, vom 5. bis zum 7. Schuljahr, habe ich diese Schülerinnen und Schüler eines Kasseler Gymnasiums in Religion unterrichtet. Jede Woche zwei Stunden. Und was mir aus dieser Zeit wohl für immer im Gedächtnis bleiben wird, das ist die Liebe dieser Klasse zu einem speziellen Lied aus unserem Kirchengesangbuch. Ja geradezu muss ich von einem Verliebt sein in dieses Lied sprechen. Denn wenn ich gefragt habe: Welches Lied wollen wir heute singen? Dann antworteten tatsächlich die meisten, egal ob Junge oder Mädchen: *Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen* (Ev. Gesangbuch Lied 81). Ein Passionslied also aus unserem Kirchengesangbuch. Dieses Lied war es, das es dieser Klasse angetan hatte und das sie immer wieder singen wollte, egal, ob es Sommer war oder Winter, egal ob in der Fastenzeit oder zu Weihnachten. So unglaublich es vielleicht auch Ihnen scheinen mag: das Lied *Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen* war der absolute Renner bei diesen jungen Leuten.

Tina Iffert spricht:

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen,
dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen?
Was ist die Schuld, in was für Missetaten
bist du geraten?

MUSIK

Ich glaube, ich bin Ihnen erst einmal eine Erklärung schuldig. Denn bestimmt möchten Sie wissen, wie denn diese jungen Leute dazu gekommen sind, so ein altes Lied wie dieses *Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen* zu singen? Vor fast 400 Jahren, mitten im Dreißigjährigen Krieg, hat es der Dichter Johann Heermann zu Papier gebracht. So junge Leute und so ein altes Lied – wie geht das zusammen?

Hessischer Rundfunk: "Ev. Morgenfeier, HR2kultur"
Dr. Willi Temme, Pfarrer
Kassel

28.02.2010

Nun, der Hintergrund der Geschichte ist folgender: Weil ich selber gerne singe und weil für mich Religion und Musik irgendwie zusammen gehören, wird bei mir im Religionsunterricht immer auch gesungen. Und ich stelle fest: die Klasse mag das in der Regel auch. Ein oder zwei Lieder mal zwischendrin angestimmt, und man fühlt sich gleich wieder etwas frischer. Dass das mit Liedern modernerer Machart gut gehen würde, war eigentlich keine Frage für mich. Lieder, die die Klasse vielleicht als „fetzig“ bezeichnen würde – das ging schon immer gut. Aber wie würde das sein mit alten Kirchenliedern, Liedern mit einer getragenen Melodie, Liedern, die so ganz anders klingen als die Lieder von heute? Ich fragte mich: Machen da die jungen Leute auch noch mit? *Die güldne Sonne voll Freud und Wonne* – auch ein altes Lied, aber hell im Ausdruck und in der Melodie – haben meine Schulklassen auch immer gerne gesungen.

Aber wie würde das sein bei einem alten Passionslied? *Herzliebste Jesu, was hast du verbrochen* – die Melodie ist traurig wie auch das, was da besungen wird. Und der Text ist voller alter Worte, die heute kaum ein Mensch noch so gebraucht. Würden die Schülerinnen und Schüler auch bei diesem Lied noch mitmachen? Oder würden sie streiken und gelangweilt gähnen?

Ich war mir überhaupt nicht sicher. Ja, fast habe ich mich ein wenig geschämt, dieses Lied vorzuschlagen. Vielleicht auch aus Furcht heraus, eine Abfuhr zu erhalten. Aber ich habe es dann doch gewagt. Habe das Lied an die Tafel geschrieben und es dann angestimmt.

Tina Iffert spricht:

*1) Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen,
dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen?
Was ist die Schuld, in was für Missetaten
bist du geraten?*

Hessischer Rundfunk: "Ev. Morgenfeier, HR2kultur"
Dr. Willi Temme, Pfarrer
Kassel

28.02.2010

*2) Du wirst gepeinigt und mit Dorn gekrönt,
ins Angesicht geschlagen und verhöhnet,
du wirst mit Essig und mit Gall getränkt,
ans Kreuz gehenket.*

MUSIK

Vielleicht fragen Sie sich, warum denn die jungen Leute nun unbedingt dieses Lied *Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen* bei mir im Religionsunterricht kennenlernen sollten. Wenn ich doch selber sogar eine Scheu hatte, dieses Lied vorzuschlagen, warum habe ich es denn trotzdem getan?

Die Antwort ist: Weil mir das Lied selber wichtig ist. Und weil ich glaube, dass ich nur solche Dinge gut vermitteln kann, die mir selber etwas bedeuten. Und so verhält es sich bei diesen Liedern. Sei es nun *Die güldne Sonne voll Freud und Wonne*, sei es *O Haupt voll Blut und Wunden* oder sei es *Herzliebster Jesu, was hast Du verbrochen*. Mir selber bedeuten diese Lieder viel. Und ich halte sie darüber hinaus für ein hohes Kulturgut, das wir der nächsten Generationen als ein lebendiges Gut weitergeben müssen.

Ja, es stimmt: vieles in diesen Liedern ist unverständlich. Und anderes reibt sich vielleicht mit unserer eigenen Gottesvorstellung und Theologie. Und dennoch passiert es: wir sitzen vielleicht in einem Gottesdienst oder wir hören eine Passion von Johann Sebastian Bach - und da trifft uns diese Melodie. Und mag sein - es trifft uns sogar der Text, aus was für Gründen auch immer. Der Text trifft uns, obwohl, bei nüchternem Verstand betrachtet, diese Worte uns vielleicht ein wenig suspekt erscheinen. Ist denn das noch die Sprache unseres Glaubens? Ist es das, was in der Mitte meines Lebens stehen soll, worauf sich mein Leben gründet? Hat mein Leben denn etwas mit diesem Lied zu tun?

Tina Iffert spricht:

Hessischer Rundfunk: "Ev. Morgenfeier, HR2kultur"
Dr. Willi Temme, Pfarrer
Kassel

28.02.2010

*2) Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönt,
ins Angesicht geschlagen und verhöhnet,
du wirst mit Essig und mit Gall getränkt,
ans Kreuz gehenket.*

*3) Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen?
Ach, meine Sünden haben dich geschlagen;
ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet,
was du erduldet.*

*4) Wie wunderbarlich ist doch dieses Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe,
die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
für seine Knechte.*

MUSIK

Ich meine: wie bei jeder guten Dichtung, so verhält es sich auch hier: Der Text des Liedes *Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen* sagt viel mehr aus, als es der reine Wortsinn es hergibt. Und dann kommt ja hier auch noch die Melodie hinzu. So entsteht hier etwas, was mit dem reinen Verstand allein gar nicht zu erfassen ist. Vielmehr: es ist da Raum für die Gefühle. Gefühle, die sich vielleicht nur an einem einzigen Wort entzünden oder an einer bestimmten Wendung der Melodie.

Anders kann ich es mir jedenfalls nicht erklären, dass meine Schülerinnen und Schüler mit ihren zwölf Jahren voll auf dieses Lied abgefahren sind. Ein Lied, in dem es um den Sühnetod Jesu am Kreuz geht. Um eine religiöse Vorstellung also, mit der auch so mancher erwachsene Mensch seine Schwierigkeiten haben wird.

Hessischer Rundfunk: "Ev. Morgenfeier, HR2kultur"
Dr. Willi Temme, Pfarrer
Kassel

28.02.2010

Und dass aber ausgerechnet ein Lied, in dem es um Schuld und Strafe geht, ein Lied, in dem das Leiden eines unschuldigen Menschen geschildert wird, ja mehr noch: wo es um die Folterung dieses Menschen geht – *du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönt, ins Angesicht geschlagen und verhöhnet* - dass ausgerechnet ein solches Lied bei Jugendlichen von heute ankommt: das muss uns allen zu denken geben.

Nie werde ich den Moment vergessen, als ich mal wieder nach einem Wunschlied fragte, und der größte Rabauke aus der Klasse wie aus der Pistole geschossen sagte: *Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen*. Ich muss gestehen: ich habe geglaubt, er will mich auf den Arm nehmen. Ich habe ihn skeptisch angeschaut und gefragt: Ist das dein Ernst? Und wirklich: Es war sein Ernst. Er, der Störenfried, hat alle vier Strophen mitgesungen als wär's die größte Selbstverständlichkeit auf der Welt.

Was hast du verbrochen? Wer weiß, vielleicht waren ihm diese Worte vertraute Worte. Vielleicht hat er sich zuhause oder in der Schule selber öfter anhören müssen: *Aas hast du denn schon wieder verbrochen?* Wer weiß, vielleicht hat er sich hier in dem Leiden Jesu selber wiederfinden können. In dem Reden und Singen von Schuld und Sünde, von Gewalt und von Bestrafung.

Auf jeden Fall steht fest: das Lied hatte einen Nerv bei ihm getroffen. Er mochte dieses Lied, und er mochte es, dieses Lied in der Gemeinschaft der Klasse zu singen. Und so war es auch bei den anderen.

Musik

Vielleicht gibt es auch für Sie Worte oder Wendungen in diesem Lied, die Sie unmittelbar ansprechen. Vielleicht das Wort vom *scharfen Urteil*, oder vielleicht die Worte *geschlagen und verhöhnet*? Vielleicht ist es das Wort *Schuld* oder es ist die Wendung vom *guten Hirten*: *Der gute Hirte leidet für die Schafe*. Vielleicht entdecken

Hessischer Rundfunk: "Ev. Morgenfeier, HR2kultur"
Dr. Willi Temme, Pfarrer
Kassel

28.02.2010

wir etwas in diesem Lied, was viel mit unserem eigenen Leben zu tun hat: Man urteilt über mich. Man hat mich geschlagen. Ich selber bin schuldig geworden.

Der Text dieses Liedes erlaubt es uns, mit den Schattenseiten unseres eigenen Lebenslaufs Kontakt aufzunehmen. Das Lied erlaubt es uns, sich dem ungeliebten Dunklen in unserem Leben behutsam zu nähern. Nicht alles in unserem Leben verläuft gerade. Nicht immer konnten wir erleben, dass wir behütet sind. Ja, dieses Leben hat auch seine Abgründe. Da gibt es die Erlebnisse, an die wir nicht gerne erinnert werden wollen. Da gibt es die eigenen Taten, auf die wir mit Schmerz und mit Bedauern schauen.

Ja es stimmt: das Leben verläuft bei weitem nicht immer gerade. Viel Schmerz gibt es da und viel Spannung. Und die Frage ist: Wie können wir mit dieser Spannung leben? Wie können wir unser eigenes Leben mit all den Schattenseiten, die es da gibt, annehmen? Wie ist es möglich, das ganze Leben, nicht nur seine Höhen sondern auch seine Tiefen anzuschauen und mit diesen Erlebnissen zu leben?

Ganz sicher, gibt es auf diese Fragen keine Patentantwort. Aber soviel scheint mir doch sicher zu sein: Unser Lied *Herzliebster Jesu, was hast Du verbrochen* will ein Angebot sein, eine Hilfe, auch das Traurige, Schmerzhaftes und Unvollkommene in unserem Leben zuzulassen. Das Lied handelt von den Abgründen dieses Lebens und bringt die Abgründe zusammen mit Jesus, dem Sohn Gottes, der leidet und stirbt und der dennoch der gute Hirte bleibt.

Tina Iffert spricht:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.

*Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück,*

Hessischer Rundfunk: "Ev. Morgenfeier, HR2kultur"
Dr. Willi Temme, Pfarrer
Kassel

28.02.2010

denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

MUSIK

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.

Was diese bekannten Worte aus Psalm 23, Der Herr ist mein Hirte, hier kurz und knapp zusammenfassen, davon singen unsere Passionslieder viele Strophen. Nämlich davon, dass der gute Hirte mitwandert durchs finstere Tal. Dass dem guten Hirten selber keine Dunkelheit erspart geblieben ist. Und sie singen davon, dass wir gleichwohl oder eben deswegen in seinem Weg unseren eigenen Weg erkennen können und erkennen sollen.

Denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Ich bin mir eigentlich ziemlich sicher, dass meine Schulklasse, die das Lied *Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?* so sehr geliebt hat und die es als ihr eigenes Lied entdeckt hat,

dass diese jungen Leute genau das erlebt haben: Da hat einer die Abgründe und Schattenseiten des Lebens ganz und gar kennengelernt. Und dass deswegen genau dieser mich verstehen kann und bei mir ist in allem, wo das Leben mich bedrückt und wo mich sonst vielleicht kaum ein Mensch versteht. Vielleicht haben Sie Lust bekommen, das Lied heute selber anzustimmen und zu singen. Es sollte mich freuen.